



Nr. 95.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 25. April 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtwagen 1.00 Mark pro Quartal, Postbezugspreis für den Orts- und Raabbeorderte 1.00, in Fernverkehr 1.50. Beleggeld in Württemberg 1.00.

Die schwerste Niederlage des englischen Heeres im Kriege.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Die Zurückweisung des zweiten großen Angriffs der Engländer im Raum Lens Arras. Ungeheure Verluste des englischen Heeres.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schlugen schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April früh morgens schwoh der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an, bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen, an anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her, wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todeswutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück. Die westlichen Vororte von Lens, Voion, Oppy, Gavrelle, Roeng und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen. Nach dem Scheitern des ersten letzten über das Leichenfeld vor unsern Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpeufern, gegen Abend ein weiterer großer Angriff neuer Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Heldenmut unserer Infanterie teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind um wenige 100 Meter Raum, die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den jähren Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage. Die Armee steht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen. An den Erfolgen der letzten deutschen Schlachten hat seinen Besonderen Anteil jeder deutsche Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen an der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Dudenborff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 24. April. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft. Längs der Straße Arras—Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt. Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die gestrigen Verluste der Engländer als unerhöhet hoch. An der Aisne und in der Champagne wechselnd starkes Feuer. Im Osten nichts Wesentliches.

Der Dank des Kaisers an die Helden von Arras.

(WTB.) Berlin, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser richtete an S. K. H. den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Führer der an der Aisne kämpfenden Heeresgruppe, folgendes Telegramm: Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von Arras ist durch Deine Truppen gebrochen. Den Helden von Arras und ihren bewährten Führern, die an Können, Leistung und Erfolg den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich meinen und des Vaterlandes Dank. Gott helfe weiter. Wilhelm I. R.

Die blutigste Niederlage der Engländer und deren schwerste Verluste während des ganzen Krieges.

(WTB.) Berlin, 24. April. In der neuentbrannten Schlacht bei Arras am 23. April haben die Engländer die blutigste Niederlage und die schwersten Verluste des ganzen Krieges erlitten. Ihre Absicht, die deutschen Linien beiderseits der Scarpe und beiderseits der Straße Arras—Cambrai zu durchbrechen, ist an der erprobten Tapferkeit der deutschen Truppen in glänzendstem Zusammenwirken von Artillerie, Infanterie und Flugdienst zu scheitern geworden. Auf der ganzen 30 Kilometer langen Angriffsfront zwischen Lens und Ballecourt liegen die von Granaten und Kugeln hingewälzten Sturmhäuser der Engländer zerstreut.

Vormittags: Nach allerschwerstem mehrtätigem Trommelfeuer entbrannte die Schlacht auf breiter Front. Westlich und südwestlich Lens schreiteten alle englischen Angriffe unter schwersten Verlusten für den Feind, teils in blutigem Nahkampf. Bei Voion gelang es dem Feind, vorübergehend einzudringen. Er wurde indessen durch einen mächtigen Gegenstoß augenblicklich wieder geworfen, wobei er Gefangene in unserer Hand ließ. Zwischen Gavrelle und der Scarpe war nach härtester Feuertvorbereitung das Gelände durch Rauch und Qualm unüberblickbar geworden. In einer Wolke von Rauch und Staub vermochten die Engländer unter Verwendung von Tankgeschwadern in unsere Linie einzudringen. Gegenangriffe wurden noch am Vormittag angelegt. Südlich der Scarpe wurden alle unsere Stellungen, so heftig der Feind sie auch berannte, behauptet. Wo die Engländer an einzelnen Stellen vorübergehend einzudringen vermochten, erfolgten sofortige Gegenangriffe, die für uns günstig verliefen. So wurde der Feind aus der Linie Henniell-die-en-Artois unter schweren Verlusten geworfen und unsere Linien dort restlos zurückerobert. Um die Trümmerstätte des dicht an der Straße Arras—Cambrai liegenden Dorfes Guemappe wird gekämpft. Gegen den westlich von Fontaine vorgehenden Gegner ist ein Gegenangriff im Gang. Sieben feindliche Tanks wurden vormittags zerstört.

Nachmittags und abends: Die Schlacht nimmt dank der heldenhaften Verteidigung unserer Truppen einen günstigen Fortgang. Nachmittags erneuerte der Gegner seinen Angriff auf Voion, der verlustreich in unserem Feuer zusammenbrach. Westlich Lens schwoh das feindliche Feuer wiederum zu stärkstem Trommelfeuer an. Der Ostteil von Gavrelle, in welches Dorf der Gegner am Vormittag unter dem Schutze von Qualm einzudringen vermocht hatte, wurde durch einen umfassenden Angriff von Norden und Osten her nach mächtiger, wirksamer Artillerievorbereitung von uns wieder gestürmt. Auch die Höhe 71 Gavrelle wurde wieder genommen. Deswegen wurde das Dörfchen Roeng dicht an der Scarpe in gleichem Gegenstoß zurückerobert. Sämtliche Vorteile, die der Gegner am Vormittag hatte erreichen können, wurden ihm wieder entzogen. Auch südlich der Scarpe tobte nachmittags und abends der Kampf mit der gleichen Heftigkeit wie am Vormittag. Wieder und wieder warfen die Engländer ihre Sturmhäuser ins Feuer, um den entscheidenden Durchbruch südlich der Scarpe zu erzwingen, nachdem ihnen

die erreichten Vorteile nördlich der Scarpe wieder entzogen worden waren. Unsere Truppen wiesen alle erbitterten englischen Angriffe blutig zurück und hielten unerschütterlich die ganze Stellung. Beiderseits des Dorfes Bancourt, dicht bei dem Dorfe Guemappe, entzogen unsere todesmutig vorgehenden Sturmkolonnen trotz verzweifelter feindlicher Widerstandes den Engländern den ersten Anfangsgewinn. Sie brachten mehr als 500 Gefangene aus verschiedenen Divisionen ein. Die Trümmerstätte des Dorfes Guemappe überließen wir den Engländern. Gegen Abend steigerte sich das feindliche Trommelfeuer auf beiden Seiten der Scarpe von Oppy bis südlich von Fontaine abermals zu nie gelanter Stärke. Die Engländer führten wiederum neue Reserven heran, die das Schicksal des für England unglücklichen Schlachttags in letzter Stunde noch wenden sollten. Aber auch diese mit großer Fähigkeit vorkümmerten Massen von Engländern blieben im Feuer liegen und vermochten die Niederlage des 23. April nicht zu ändern. Bei Voion, wo sich am Nachmittag noch ein Engländerhaufen in einem Abschnitt unserer Stellungen hatte festklammern können, wurden unsere Gräben bis auf den letzten Feind gesäubert. Damit sind wir in jener Gegend wieder im vollen Besitz unserer alten Stellung. Nördlich der Scarpe erlitten die Engländer abermals eine schwere Niederlage. Im Laufe der Nacht wurde auch der Bahnhof des Dörfchens Roeng von uns zurückerobert.

Am 24. April morgens: Bei Georelle sind heute morgen heftige Kämpfe entbrannt, bei denen sich anscheinend die beiderseits angesetzten neuen Angriffe begegneten. Südlich der Scarpe hielten auch in der Nacht unsere dort kämpfenden heldenhaften Truppen sämtlichen neuen feindlichen Anstürmen stand.

Der englische Bericht.

(WTB.) London, 24. April. Amtlicher Bericht vom 24. April: Unsere Truppen griffen heute in ausgedehnter Form auf beiden Ufern der Scarpe an und machten im Gefecht und Vormarsch befriedigende Fortschritte. Südlich der Straße Bapaume—Cambrai besetzten sie den Ueberrest des Dorfes Trescoult und im Laufe der Nacht auch den größten Teil des Waldes von Havrincourt. — Zweiter amtlicher Bericht vom 23. April: Heftiger fortgesetzter Kampf auf beiden Ufern der Scarpe. Wichtige feindliche Stellungen wurden genommen. Wir eroberten das Dorf Gavrelle und die feindlichen Verteidigungslinien bis 2½ Meilen südlich davon. Auf dem rechten Scarpe-Ufer gewannen unsere tapferen Kämpfer auf breiter Front Raum und eroberten Guemappe.

Zum letzten deutschen Vorstoß in den Kanal.

(WTB.) Berlin, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die britische Admiralität hat in ihrer amtlichen Veröffentlichung vom 22. April über die durch unsere Streitkräfte in der Nacht vom 21. zum 22. April durchgeführte Beschießung von Dover und Calais die Behauptung aufgestellt, daß auf englischer Seite kein Materialschaden eingetreten oder die Verluste an Menschenleben sehr gering seien. Demgegenüber wird folgendes festgestellt: Das Sinken des in unserem amtlichen Bericht vom 21. April erwähnten feindlichen Zerstörer-schiffes ist von den Besatzungen einer ganzen Gruppe von Torpedobooten einwandfrei beobachtet worden. Das feindliche Fahrzeug wurde durch den Torpedo eines unserer Torpedoboote in der Mitte getroffen und sank wenige Minuten nach einer schweren Detonation mit dem Heck zuerst. Fünf Minuten später erfolgte auf einem anderen englischen Zerstörer eine schwere Explosion mit Flammebildung, wahrscheinlich infolge Torpedotreffer eines unserer nicht zurückgekehrten Torpedoboote. Auch dieser Vorgang ist von den Besatzungen mehrerer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Nach der Schwere der Explosion zu urteilen, ist dieses Fahrzeug mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls ge-

sunken. Ein anderer englischer Zerstörer, der unmittelbar am Heck eines unserer Torpedoboote vorbeifahrte, erhielt durch die Wirkung unserer Streitrakete an der Backbordseite des Vorschiffes ein großes Loch. Seine Kommandobrücke wurde berstört zerstört, daß sie nach der Seite überhing. Sein Hinterschiff brannte. Ein weiteres Zerstörerführerschiff, das etwa 20 Meter hinter einem unserer Fahrzeuge hindurchbrach, erhielt zwei Artillerietreffer ins Vorschiff, unmittelbar hinter der Kommandobrücke. Ein anderer englischer Torpedobootszerstörer wurde unter der Kommandobrücke getroffen. Auf die Behauptung der britischen Admiralität über die Geringfügigkeit der Personalverluste näher einzugehen, erübrigt sich. Es genügt, auf die englischen Schiffsverluste und auf die den englischen Fahrzeugen beigebrachten Artillerietreffer, sowie auf die von der Auslandspresse beachtete Mitteilung hinzuweisen, nach der in der Fischhalle von Dover neben unseren Gefallenen eine große Zahl englischer Gefallener aufgefahrt war.

Zur Vernichtung des englischen Luftschiffes.

(W.B.) London, 24. April. Die Admiralität meldet: Ein britisches Luftschiff, das am Samstag die Ostküste abpatrouillierte, ist nicht zurückgekehrt. Es ist beobachtet worden, wie am Samstag vormittag ein Luftschiff in Flammen gehüllt in der Straße von Dover niederging. Ein Flugzeug wurde kurz vorher in der Nähe beobachtet. Es wird angenommen, daß das feindliche Flugzeug das vernichtete Luftschiff zerstört hat, das wahrscheinlich infolge Maschinenschadens eine weite Strecke vom Land fortgetrieben worden sei.

Italienischer Küstenschutz durch Luftschiffe.

(W.B.) Bern, 25. April. Der „Corriere della Sera“ meldet, durch feindliche Luftschiffe werde in den kommenden Monaten im Golf von Genua ein verstärkter Küstenschutzdienst durchgeführt werden.

Das deutsche Kriegsziel.

Auf den kürzlich in Berlin stattgehabten Verhandlungen des Parteiausschusses der sozialdemokratischen Partei waren bezüglich des deutschen Kriegsziels Beschlüsse gefaßt worden, wonach die Sozialdemokratie für einen Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegskostenentschädigung eintritt. Nun mag ja das Bestreben der sozialistischen Parteiführer, uns mit diesen Erklärungen zu einer Annäherung an Rußland zu bringen, recht gut gemeint sein, aber angesichts des Verharrens unserer Feinde bei ihrem Vernichtungswillen, der sich jetzt wieder durch die fürchterlichen Angriffe bei Arras und an der Aisne kundgibt, und der durch die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland wieder neue Nahrung gefunden hat, müssen solche Erklärungen die denkbar unglücklichsten Folgen für uns haben. Man wird bei unsern Feinden den Eindruck zu erwecken versuchen, als wären wir jetzt so erschöpft, daß uns ein Frieden unter jeder Bedingung recht wäre, was selbstverständlich nur den Erfolg haben kann, daß sie ihre Völker zu weiterem Ausharren anstreben, um doch noch die vielleicht schon begrabenen Hoffnungen auf die Vernichtung Deutschlands in Erfüllung gehen zu sehen. Man muß angesichts der Haltung der englischen und französischen Sozialisten in der Kriegszielfrage sich doch fragen, sind die deutschen Sozialisten denn wirklich nicht durch die Erfahrungen dieses Krieges davon zu belehren gewesen, daß die Ideen der sozialistischen Internationalen vollständig zusammengebrochen sind. Sind sie denn blind, daß sie die Beweggründe der englischen, französischen und italienischen Sozialisten für ihre Reise zu den russischen Genossen nicht erkennen wollen, daß sie nicht sehen, wie diese Vertreter der „Internationalen“ lediglich in Interesse des Sieges ihrer Völker die russischen „Brüder“ zur Fortführung des Krieges bewegen wollen, ja daß sogar die amerikanischen Sozialisten, die sich doch klar darüber sind, daß ihre Regierung den Krieg wahrhaftig nicht zur Verteidigung des Landes begonnen hat, die russischen Genossen inständig gebeten haben, sie möchten doch ja nicht etwa für einen Sonderfrieden eintreten, weil es die Vernichtung des deutschen Militarismus gelte. Und Wilson hat klipp und klar erklärt, er wolle solange Krieg führen, bis Deutschland die Bedingungen der Alliierten annehme. Die Bedingungen aber kennen wir. Wenn Deutschland zu einem schimpflichen Frieden gezwungen würde, dann wären es in erster Linie die Klassen, die die Sozialdemokratie vertritt, die darunter am schwersten zu leiden hätten. Und das braucht man doch den Führern der Sozialdemokratie auch nicht mehr zu sagen, daß unsere Feinde es nicht auf die Vernichtung des deutschen „Militarismus“ abgesehen haben, eines „Militarismus“, der ruhig zusah, wie England, Rußland und Frankreich militärisch und politisch die bisher unerhörten Maßnahmen traf, um Deutschland niederzuwerfen, der ruhig zusah, wie diese Länder koloniale Erwerbungen machten, der mit der Bekundung seiner tatsächlichen Friedfertigkeit bis zur Grenze der Selbsterhaltung

ging. Nicht der deutsche „Militarismus“ war es, der ihnen unbedeutend war, sondern die Tüchtigkeit des deutschen Volkes, und die dadurch bedingte deutsche Wirtschaftskraft. Sie sollte in diesem Krieg getroffen werden; sie zu vernichten ist das Ziel Englands und Amerikas. Sagen darf man das natürlich nicht, weil man doch dadurch die moralischen Schlagwörter zunichte machen würde, die man zur Beschwindelung der eigenen Völker und der Neutralen erfunden hat, aber es sollte doch keinen Deutschen geben, der sich der Vernichtungsabsichten der Alliierten gegenüber der politischen und wirtschaftlichen Macht des deutschen Volkes nicht bewußt ist. Gerade aber weil jeder Deutsche wissen soll, um was dieser Krieg geht, sollte auch jeder sozialdemokratische Genosse wissen, daß er von der Notwendigkeit der künftigen Sicherung des deutschen Reiches durchdrungen ist, die nicht durch papierene Verträge erreicht werden kann, — darüber werden sich hoffentlich die größten Ideologen klar sein — sondern die auf realen Faktoren aufgebaut werden muß. Der feste Entschluß der Vertretung eines solchen Kriegsziels ist gegenüber den sozialistischen Beschlüssen durch das Organ der deutschen Regierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, jetzt wiederholt kundgegeben worden; indem die Zeitung darauf hinweist, daß das, was von der Regierung über die Kriegsziele gesagt werden konnte, mitgeteilt worden sei, und daß gegenwärtig keine weiteren Erklärungen abgegeben werden. Die Kriegszielverkörperungen sollten aber nach Meinung der Regierung, und ihr muß jeder vernünftig Denkende zustimmen, eine gewisse Grenze da finden, wo das vaterländische Gewissen Halt gebietet. Das gilt ebenso für die Kriegszielforderungen der äußersten Linken wie für die entgegengesetzte Richtung. Im jetzigen Augenblick gilt es, den Entscheidungsschlag unserer Feinde abzuwehren, da dürfen Gegensätze bezüglich der inneren Politik und der politischen Weltanschauung überhaupt nicht auf die Spitze getrieben werden, wenn die Streitenden nicht ungewollt die Geschäfte unserer Feinde besorgen wollen, nämlich Deutschland uneinig zu machen, weil sie das geeinte deutsche Volk nicht schlagen können.

O. S.

Die Lage in Rußland.

Anarchie in Finnland.

(W.B.) Stockholm, 25. April. Die letzten Nachrichten aus Finnland zeigen, daß sich auch dort die ersten Anzeichen von Anarchie bemerkbar machen. So zwang am Donnerstag ein Haufen von mehreren Hundert Personen, meist Arbeitern, auf dem Markt von Helsingfors die Verkäufer, die Preise herabzusetzen. Viele drohten mit Beilen, Revolvern und Messern. Die Polizei war nicht zu sehen. Anlässlich eines Streiks griffen ebenfalls in Helsingfors russische Soldaten ein, indem sie zuletzt mit bewaffneter Hand die Bewilligung der von den Arbeitern aufgestellten Forderungen verlangten. Einige begaben sich in das Stadthaus und stellten dort mit dem Revolver in der Hand zwei Senatoren zur Rede. Der zweite Vorsitzende des Senats, Tokoi, erklärte am Donnerstag dem Generalgouverneur, die Finnländer wünschten nicht, daß das russische Militär in die inneren Verhältnisse Finnlands eingreife.

Agitation gegen den Krieg im Südwesten.

(W.B.) Rotterdam, 25. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird den „Daily News“ aus Petersburg vom 23. ds. Mts. gemeldet, daß hinter der russischen Front und besonders in den südwestlichen Gouvernements von Westsibirien, Podosien und Wolhynien große Mengen von Propagandakliteratur verbreitet werde. Zahlreiche Agitatoren gingen meist in Uniform von Dorf zu Dorf, um bei den Bauern Stimmung gegen den Krieg zu machen. Wenn diese Propaganda Erfolg habe, könnten leicht hinter der Front Unruhen entstehen, die auf die Armee an der Front zurückwirken würden.

Kontrolle der Garnisonssoldaten durch die Frontsoldaten.

(W.B.) Petersburg, 25. April. (Pet. Tel.-Ag.) Mehrere Soldatenabgeordnete von der Front sind in Petersburg eingetroffen und haben die Kasernen besucht, um die Gerüchte, daß die Disziplin bei verschiedenen Abteilungen der Garnison zu wünschen übrig lasse und die Soldaten nicht arbeiteten, auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Abgeordneten stellten fest, daß die gewöhnliche Arbeit der Soldaten in Petersburg sich nicht vermindert habe, außer den verschiedenen gewöhnlichen Arbeiten, wie Straßencleaning und Entladung von Waggons machten die Soldaten eifrig militärische Übungen. Die Abgeordneten waren mit der in der Petersburger Garnison herrschenden Ordnung ganz zufrieden.

Keine Landverpfändungen an England.

(W.B.) Petersburg, 24. April. (Pet. Tel.-Ag.) Die skandinavische Presse veröffentlicht anscheinend aus deutsche Quelle stammende Nachrichten über angeblich zwischen Rußland und England eingeleitete Unterhandlungen, wonach ganz Livland, Estland, die

Zuseln Dage und Defel, sowie ein Teil der Halandsinseln als Garantie für die neue Anleihe dienen sollten. Der Minister des Reichens stellt aufs Entschiedenste die Richtigkeit dieser Nachricht in Abrede und bezeichnet sie als böswillige Erfindung.

Die russische Regierung und Griechenland.

(W.B.) Amsterdam, 25. April. Laut „Allgemeen Handelsblad“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“, daß in dortigen politischen Kreisen der Wunsch die Beziehungen zu König Konstantin von Griechenland abzubrechen, im Steigen begriffen sei.

Von unsern Feinden.

Die traurige wirtschaftliche Lage Frankreichs.

(W.B.) Berlin, 24. April. Eine große Anzahl französischer Blätter, so auch „Humanité“, „Homme Nouveau“ und „France“ vom 23. April warnen die französische Regierung vor der weiteren Durchführung ihres verfehlten Wirtschaftsprogramms. Es sei dringend erforderlich, dem Lande endlich die volle Freiheit zu lassen und das Volk über die traurige wirtschaftliche Lage Frankreichs aufzuklären, andernfalls werde man bedenkliche Folgen zu gewärtigen haben.

Die steigenden Ernährungsschwierigkeiten in England.

(W.B.) Berlin, 24. April. Kapitän Bathurst, Parlamentssekretär des englischen Ministeriums für Volksernährung, äußerte kürzlich in einer Rede in Oxford, das Lebensmittelproblem sei für England überaus ernst. Es könne leicht einen heurückenden Charakter annehmen und die erfolgreiche Weiterführung des Krieges sehr nachteilig beeinflussen.

(W.B.) Amsterdam, 24. April. Die „Morning Post“ vom 6. April. bemerkt gelegentlich der Besprechung des großen Mangels an Nahrungsmitteln durch die Abschneidung der überseeischen Zufuhr, es sei nicht abzuleugnen, daß augenblicklich Deutschland alle Vorteile für sich habe. Es sei ihm sogar gelungen, die kleinen neutralen Staaten davon zu überzeugen, daß sie es nicht nötig hätten, ihre Schiffe zu bewaffnen, oder sie sonst zu schützen. Die Zahl des wirklich versenkten englischen Schiffsraums werde zwar geheim gehalten, doch neige sich die Waagschale zu Gunsten Deutschlands und dieser Gewinn der U-Boote werde wahrscheinlich in arithmetischer Progression zunehmen. Die Lage sei höchst unangenehm für England.

(W.B.) Bern, 24. April. In seiner Rede in Oxford, in der er das Lebensmittelproblem als für England überaus ernst bezeichnete, sagte der Parlamentssekretär des englischen Nahrungsmittelministeriums, Kapitan Bathurst, weiter: der gegenwärtige Preis für Getreide sei 30 % höher, als es die vorhandenen und zu erwartenden Getreidevorräte gestatteten. Da Brot das hauptsächlichste Nahrungsmittel der ärmeren Klassen sei, müßten die Wohlhabenderen auf Weizenbrot verzichten und Brot aus Gerste, Hafer, Mais und Reis backen lassen. Die Faseration eines Pferdes reiche etwa 20 bis 30 Menschen zu ernähren. Daher sei es fraglich, ob es dem nationalen Interesse entspreche, den Reimsport beizubehalten. — Der Generaldirektor für Lebensmittelspanis, Jones, wohnte einem Abendessen ohne Brot bei. Er empfahl, solche Mahlzeiten zur Landesstille zu machen und dadurch den Krieg gewinnen zu helfen. — In der Stadt Ipswich wurde eine Brotspareliga gegründet, deren Mitglieder gelobten, wöchentlich nicht über 4 Pfund Brot oder drei Pfund Mehl zu genießen. — Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die Kartoffelvorräte nur noch 4 Wochen reichten, weshalb die Abgabe an Kriegsgefangene verboten wurde.

(W.B.) Amsterdam, 24. April. Nach der „Lobour Gazette“ waren in England die Lebensmittel am 31. März um 24 % teurer als im Juli 1914.

Belehrungsveruche der amerikanischen Arbeiterschaft.

(W.B.) Bern, 24. April. Die amerikanische Regierung hat durch den Vorsitzenden der Arbeiterunion, Bompers, den englischen Arbeitervertreter Bowerman zu einem Besuch in Amerika einladen lassen, damit er hier den Standpunkt der englischen Arbeiterverbände gegenüber der Dienstpflicht in der Armee und den Munitionsfabriken den amerikanischen Arbeiterführern darlege. Offenbar versucht die Washingtoner Regierung, die amerikanischen Sozialisten, die stark gegen die amerikanische Teilnahme am Kriege waren, zu belehren.

Die Kriegshege in Brasilien.

Bern, 25. April. Agencia Americana meldet aus Rio de Janeiro, die Bevölkerung (!) habe die Plakate der internationalen Friedensliga zerissen, die Brasilien aufforderten, Deutschland den Krieg nicht zu erklären. Der Kaffeekönig Schmidt (!) forderte die Regierung und die Bevölkerung durch ein Manifest auf Deutschland den Krieg zu erklären. Die Bevölkerung veranstaltete Kundgebungen vor der Gesandtschaft und dem Konsulat von Uruguay, um ihrer Freude über die militärische Mitwirkung Uruguays Ausdruck zu geben

Ausländische Bekanntmachungen.

Bierausfuhren.

Mit Bezug auf § 2 der oberamtlichen Bekanntmachung vom 17. ds. Mts. — Calwer Tagblatt Nr. 91 — werden nunmehr die Ausfuhren für Bier folgendermaßen für alle Gemeinden des Oberamtsbezirks festgesetzt:

Werktags: mittags 12—1 und nachmittags 4—10 Uhr,
Sonntags: mittags 12—1 und nachmittags 3—10 Uhr.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Wirte und Gäste, die diese Bestimmungen übertreten, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Calw, den 25. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Vorschriften der Landesverorgungsstelle zur Ueberwachung des Obstverkehrs. (Staatsanzeiger Nr. 72.)

Zur Ueberwachung der Durchführung der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse und Obst vom 9. Juni 1916 (Staatsanzeiger Nr. 134, Kriegsbeil. zum Minist. Amtsblatt VIII S. 249), insbesondere zur Ueberwachung der Einhaltung der den Großhändlern mit Obst erteilten Vorschriften über die Mengen, die von ihnen aufgekauft werden dürfen, über ihre Aufkauf- und Abgabengebiete und über die beim Ein- und Verkauf von ihnen anzurechnenden Preise werden gemäß § 10 der genannten Verfügung folgende weitergehende Vorschriften erlassen:

1. Die Beförderung von Obst jeder Art von einer Ortschaft zur andern, gleichgültig in wessen Auftrag, durch wen, auf welchem Wege und mit welchem Beförderungsmittel die Beförderung geschieht, ist nur auf Grund eines gültigen Beförderungsscheins zulässig.

2. Der Beförderungsschein zur Beförderung von einem Orte eines Oberamtsbezirks nach einem Orte desselben Bezirks wird bis auf weiteres vom Oberamt oder dem von ihm ermächtigten Ortsvorsteher des Abgangsorts ausgestellt.

Im übrigen erfolgt die Ausstellung durch die Landesverorgungsstelle, soweit sie nicht in einzelnen Fällen das Oberamt oder den Ortsvorsteher damit beauftragt.

3. Der Antrag auf Ausstellung eines Beförderungsscheins ist bei der nach Ziffer 2 zuständigen Behörde zu stellen. Dabei sind anzugeben:

- a) der Name, Beruf und Wohnort des bisherigen Besitzers,
- b) der Name, Beruf und Wohnort des Beförderers,
- c) der Name, Beruf und Wohnort des Empfängers, und wenn es sich um gekauft Obst handelt und der Empfänger nicht zugleich der Käufer ist,
- d) der Name, Beruf und Wohnort des Käufers,
- e) die Obstart und Menge, die befördert werden soll,
- f) die beabsichtigte Beförderungsart,
- g) der Abgangs- und der Empfangsort.

4. Die Landesverorgungsstelle behält sich vor, Antragsteller zum Bezuge des Obstes an bestimmte Großhändler zu verweisen, die bei der Ausführung der Aufträge an die ihnen auf Grund des § 9 der Ministerialverordnung erteilten Anweisungen gebunden sind. Die Namen der Händler, an die gegebenenfalls in der Regel die Verweisung erfolgen wird und die zweckmäßig von vornherein von den Obstbezieheren in Anspruch genommen werden, werden in den Bezirken bekannt gemacht, für die sie tätig werden sollen. Als solche Händler werden auf Antrag gemäß § 13 der Ministerialverordnung namentlich auch Kommunalverbände oder Gemeinden, gemeinnützige Unternehmungen u. dergl. bezeichnet werden.

5. Der Beförderungsschein zeigt dieselbe Farbe wie die Brotmarke des Monats, in dem die Ausstellung des Beförderungsscheins erfolgt.

6. Der Beförderungsschein ist nur gültig,

- a) wenn er mit dem Stempel der zur Ausstellung zuständigen Behörde versehen ist;
- b) in Verbindung mit einer oder mehreren Marken, die das Gewicht der Menge bezeichnen, die befördert werden soll. Gewichtsmarken, die nicht mit einem Beförderungsschein verbunden sind, sind ungültig;
- c) längstens bis zum fünften Tage des Monats, der dem Monat der Ausstellung folgt.

7. Soll die Beförderung mit der Post oder Eisenbahn erfolgen, so sind mit dem Antrag (Ziffer 3) die vollständig ausgefüllten Begleitpapiere (Paketkarten, Frachtbriefe) einzufüllen.

8. Der Beförderungsschein wird mit dem Begleitpapier verbunden. Während der ganzen Dauer der Beförderung muß der Beförderungsschein mit dem Begleitpapier und der Sendung verbunden und der Sendung nach den Bestimmungen angehängt bleiben, die für die Beförderung der Paketkarten und Frachtbriefe allgemein gültig sind.

9. Soweit das Paket nicht zur Beförderung mit der Post oder Eisenbahn aufgegeben wird, wird der Beförderungsschein als selbständiges Begleitpapier ausgestellt. Er ist von dem Beförderer während der ganzen Dauer der Beförderung mitzuführen.

10. Die Post- und Eisenbahnstellen nehmen keine Obfsendung ohne gültigen Beförderungsschein zur Beförderung an. Wenn sie vermuten, daß eine ohne Beförderungsschein aufgegeben Sendung Obst enthält oder daß eine mit einem Beförderungsschein aufgegeben Sendung mehr Obst enthält, als nach den Gewichtsmarken zulässig wäre, weisen sie die Annahme der Sendung so lange zurück, bis ihnen der Nachweis erbracht ist, daß die Sendung keinen unzulässigen Inhalt hat.

11. Verantwortlich für die Einhaltung dieser Vorschriften sind:

- a) derjenige, in dessen Auftrag die Beförderung erfolgt;
- b) derjenige, der die Beförderung ausführt.

12. Den Beamten und Beauftragten der Landesver-

orgungsstelle und der Polizeibehörden ist auf Verlangen die Befähigung aller Behältnisse und dergl., worin sich Obst unterwegs befinden kann, stets und überall zu gestatten.

13. Die Landesverorgungsstelle kann Ausnahmen von diesen Bestimmungen für einzelne Fälle oder für gewisse Obstsorten oder für bestimmte Zeiten zulassen.

Stuttgart, den 23. März 1917.

Schüle.

Die Herren Ortsvorsteher

haben für Bekanntgabe und Durchführung obiger Vorschriften Sorge zu tragen.

Calw, den 4. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Aufhebung des Verbots der Sonn- und Feiertagsarbeit in der Land- und Forstwirtschaft.

Seine Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, das nach § 4 der R. Verordnung, betreffend die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage vom 27. Dezember 1871/22. Mai 1895 (Reg.-Bl. von 1895 S. 169), bestehende Verbot der Verrichtung von Arbeiten der land- und forstwirtschaftlichen Betriebs an den in § 1 der Verordnung bezeichneten Tagen über die Dauer des Krieges außer Wirksamkeit zu setzen.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 21. April 1917.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Rgl. Oberamt Calw.

Reichsgerichtliche Familien-Unterstützung.

Bei dem Kaiserlichen Reichsamt des Innern in Berlin sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über Arbeitsverweigerung von Kriegerfrauen und deren erwachsenen Kinder eingelaufen. Das genannte Amt sah sich daher veranlaßt, für das ganze deutsche Reich folgendes zu bestimmen:

„Weigern sich Kriegerfrauen, oder deren erwachsene Angehörige, die nach ihren häuslichen Verhältnissen abkömmlich sind und körperlich zu arbeiten vermögen, vor allem junge, alleinstehende Kriegerfrauen, zu arbeiten, so wird angenommen werden können, daß sie dann auch der Familienunterstützung zum Durchkommen nicht bedürfen. Es wird deshalb, auch im Interesse der Allgemeinheit und mit Rücksicht auf die gewissenhaft ihre vaterländische Pflicht erfüllenden Frauen, zu recht fertigen sein, bei diesen Kriegerfrauen zur Einziehung der Familienunterstützung zu schreiten. Die Kriegerfamilien tragen selbst Schuld daran, wenn sie durch ihr Verhalten ein solches Vorgehen der Behörden herausfordern, und müssen dann auch die Folgen tragen.“

Die Gemeindebehörden werden nun beauftragt, etwaige Anstände in obengenannter Richtung unverzüglich dem Oberamt zu berichten.

Calw, den 23. April 1917.

Regierungsrat Binder.

Bemerkte Nachrichten.

Zu den bayrischen Malzstiehungsgeschichten.

(W.B.) Bamberg, 24. April. Kommerzienrat Wayermann wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fortgesetzten Vergehens gegen den Verkehr mit Malzkontingenten und wegen verbotenen Malzhandels schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 716 000 M. verurteilt. Die Geldstrafe wird im Nichterleidungsfall in ein Jahr Gefängnis umgewandelt.

Mitnahme deutscher Kriegsgefangener auf französischen Lazaretttschiffen.

(W.B.) Paris, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt: Entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit haben die Deutschen ihren Entschluß angekündigt, Hospitaltschiffe ohne Warnung zu torpedieren. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung zur Kenntnis gebracht, daß sie deutsche Gefangene auf diesen Fahrzeugen einschiffen würde. (Die französische Behauptung ist unwahr. Es ist lediglich in der Denkschrift vom 31. Januar ein genau festgelegtes Gebiet im englischen Kanal für den Verkehr mit feindlichen Lazaretttschiffen verboten, weil nachgewiesenermaßen die Lazaretttschiffe der Entente zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial mißbräuchlich benützt worden sind. Die von der französischen Regierung angekündigte Maßnahme kann daher nur als ein neuer Beweis ungeheurer Handlungsweise der Franzosen, wie es sich unseren Gefangenen gegenüber in Afrika unzählige Male gezeigt hat, angesehen werden.)

Die spanische Regierung und die neuerlichen Torpedierungen.

Bern, 25. April. Der Spezialkorrespondent des „Petit Journal“ in Madrid meldet, der Ministerrat habe sich eingehend mit den neuen Torpedierungen beschäftigt. Der König habe andauernd Besprechungen mit den hervorragendsten Politikern.

Der neue spanische Ministerpräsident.

Bern, 24. April. Lyoner Blätter veröffentlichen Erklärungen des Ministerpräsidenten Prieto, der bezüglich der auswärtigen Politik der neuen Regierung folgende Mitteilung machte: Ich bin heute derselbe, der ich gestern und immer war. Ich bleibe der Mann, der 1904 als Mitglied der

Regierung eine Politik der Annäherung zwischen Spanien und Frankreich einleitete und 1910 den spanisch-französischen Marokkovertrag unterzeichnete. Ich habe meine Ansicht über die auswärtige Politik, die für mein Land paßt, in nichts geändert. — Dem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber machte Prieto noch folgende Angaben: Angehts der von der Regierung nach dem ersten Kabinettsrat veröffentlichten Note muß jede Zweideutigkeit schwinden. Nachdem Spanien seine Politik der strikten Neutralität proklamiert habe, habe es gleichzeitig seine treue Beobachtung der eingegangenen Verträge bekräftigt, sowie der Versicherung Ausdruck gegeben, daß die Würde und Ehre der Lebensinteressen Spaniens verteidigt werden würden, was bisher keine spanische Regierung so kategorisch getan habe.

Der Mensch.

Alles kommt, wie es kommen muß,
Blind, und nicht blind
Nach stummem Gesetzen fließt der Fluß
Und weht der Wind.
Alles erfüllt sich bis zum Schluß.
Aber sich nicht ums Leben drücken.
Aber sich nicht ums Heben drücken.
Der Mensch ist mit den Augen und Ohren
Und mit der blühenden Pflicht geboren,
Ohne Wimmern
Rechtsschaffen sich zurechtzumauern,
In seinem Schicksal mitzuschmeiden,
Es zu runden und zu befrieden,
Es zu lösen aus seiner Haft,
Sich zu wehren mit aller Kraft,
Nur nicht die Hände in Schoß zu legen
Und der fatten Ruhe zu pflegen.
Doch wenn er brühen vom andern Reich
Fallen spürt den sicheren Streich,
Muß er erkennen der Gottheit Zeugen
Und sich stumm ihrem Willen beugen.
(„Trk. Jg.“) Ludwig Finckh.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. April 1917.

Feindliche Attentatsversuche auf unsere Landwirtschaft.

Auf eine Anfrage des volksparteilichen Abgeordneten Heßiger über die Aufdeckung feindlicher Attentatsversuche, die darauf hinfielen, mit Hilfe französischer Gefangener in teuflischer Art Seuchen in Deutschland zu verbreiten und die

uns unentbehrlichen Nahrungsmittel zu zerstören, antwortete im Reichstag gestern Generalmajor Friedrich: In einem Paket an einen Kriegsgefangenen wurden in einem Buche fünf Zettel gefunden, die in Schlüsselchrift Aufmunterungen an die feindlichen Kriegsgefangenen zur Zerstörung, Brandstiftung, Erregung von Viehseuchen, Schädigung der Kartoffel-ernte und Ernte enthielten. (Zuruf: Kulturnation!) Außerdem ergab der Inhalt der Zettel klar, daß es sich um einen großangelegten Plan handelt, Deutschland wirtschaftlich schwer zu schädigen. Zweifellos ist die Gefahr groß. Die Bevölkerung ist aufgeklärt worden; eine verschärfte Durchsichtung aller Postfächer an Kriegsgefangene wurde angeordnet. Sollte diese nicht genügen, so wird zu weiteren Maßnahmen geschritten werden. Die verschärfte Durchsichtung hat die Befähigung gebracht, daß es sich um eine weitverzweigte Organisation handelt. Der Beweis, daß die französische Regierung ihre Hand im Spiele hat, ist bisher noch nicht erbracht worden. 25. 4. 17

Ein unerfahrener Munitionsführer.

(G.R.) Im Felde, den 15. 4. 17.

Bei den schweren Kämpfen in Nordfrankreich Anfang April ds. Js. fiel auch ein Mann, der es wohl wert ist, daß seiner besonders gedacht wird. Es ist dies der Unteroffizier Graze, Gastwirt aus Müllingen, der bei Kriegsbeginn als Führer der Gefechtsbagage des 1. Bataillons des Reserve-regiments 119 ins Feld gerückt ist und als solcher seitdem alle Schlachten des Bataillons geteilt hat. Von Anfang an zeichnete er sich durch sein umsichtiges, selbständiges Verhalten aus und erwarb sich dadurch das vollständige Vertrauen seiner Vorgesetzten. Durch nichts ließ er sich aus seiner Ruhe bringen. Wo man ihn brauchte, da war er, wie aus dem Boden gewachsen, stand er manchmal vor einem, immer sein gleichmäßiges Lächeln im Gesicht, mochte es noch so drunter und drüber gehen. Auch die größte Schierelei war für „unsern Graze“ kein Hindernis, nach seinem Bataillon zu sehen und selbst das Vorherrschen der Verpflegung, der Munition usw. zu leiten. Es war uns immer eine Freude, ihn mit seinem zwar nicht gerade militärischen, aber unsso herzlich gemeinten: „Guaden Obed, Ihr Herr“ in den Unterstand herein-treten zu sehen. Wegen seines tapferen Verhaltens im Vorkampfbzug wurde Graze schon im November 1914 mit dem Eisernen Kreuz, wegen seiner weiteren Verdienste im Herbst 1915 mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Besondere Erwähnung verdient das Verhalten unseres Graze am 17. XII. 14. In der Morgenröthe dieses Tages griffen die Franzosen mit vielfacher Uebermacht das Dorf Döllers an. Immer wieder tauchten neue Massen auf. Die Infanterie war nicht im Stande, dieselben mit ihrem Feuer zu erledigen, ohne die himmehenden Maschinengewehre wäre der Angriff nicht abzuschlagen gewesen. Bald wurde die Munition knapp. Damit rechnete auch der Gegner und legte heftiges Schrapnellfeuer auf die rückwärtigen Verbindungswege, um den Munitionsnachschub zu unterbinden. Patronen waren aber notwendig. In rascher Erkenntnis der Lage ließ Graze, der sofort mit den Patronenwagen nach Prozières vorgeschoben war, die Pferde eines Patronenwagens als zweites Paar vor einen andern spannen, setzte sich selbst auf das vordere Sattelpferd, der Fahrer kutschte die zwei Stangenpferde und so ging es im Galopp auf eingefahrenen

Straße durch Hagelbliches Feuer nach Döllers, wo er auch mit seiner wertvollen Fracht gerade noch zur rechten Zeit anlangte. Auch da verließ ihn kein Lächeln nicht, als er sich auf seine gefahrvolle Fahrt hin zur Stelle meldete. Nicht zuletzt sein Verdienst war es, daß damals der Gewaltangriff mit so ungeheuren Opfern für den Gegner abgeschlagen werden konnte.

Auch während der Sommenschlacht hat Graze aufs treueste seine Pflicht erfüllt und mehr als einmal sein Leben für sein Bataillon aufs Spiel gesetzt. Möchte der Engländer noch so viele Feuerriegel auf die Zufahrtswege legen. Graze wußte, daß seine Kameraden auf ihr Essen, auf Munition warteten. Da setzte er sich eben auf seinen Klappen und unter seiner Leitung ging dann die Fahrt los. Kam man an einen Feuerriegel, so wurde einfach erwartet, bis eine Feuerpause eintrat, dann ging es im Galopp durch. Wurde es auch manch-

mal 12 Uhr oder 1 Uhr oder gar noch später, jedenfalls kam er. In der vordersten Linie hat ihn auch der Tod ereilt. Sein Bataillon hatte die Vorkostenstellung bezogen. Da wollte er sich erkundigen, ob das Bataillon mit allem versehen war, ob er nicht das eine oder andere noch besorgen könne. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, die geäußerten Wünsche zu erfüllen. Wer ihn gekannt hat, wird ihn als vorbildlichen Soldaten und Kameraden nicht vergessen.

Oberleutnant Sattelmeyer.

Stuttgarter Geld- und Pferdelotterie.

Die auf 21. April 1917 festgesetzte Ziehung wurde auf garantiert 4. Mai 1917 verlegt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Neuweiler, den 27. April 1917.

Todes-Anzeige.

Allen werten Freunden, Verwandten und Bekannten teilen wir die überaus schmerzliche Nachricht mit, daß unser innigstgeliebter Sohn



Fritz Etckel,

Unteroffizier i. Feld.-Art.-Regt. 29,
Inhaber des Eisernen Kreuzes
u. d. Silbernen Verdienstmedaille,

im Alter von 23 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Allen, welche ihm während seiner 3 1/2-jährigen Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Schleich,
Christine Schleich, geb. Stichel.

Trauerdienst nächsten Sonntag mittag 1 Uhr.

Hirsau, den 24. April 1917.

Dankagung.

Für die uns beim Heimgang unseres geliebten Vaters, Vaters und Großvaters



Christian Gmelin,

Pfarrer a. D.,

erwiesene wohlthuende Teilnahme danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Unterreichenbach.



Stammholz-Berkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevwald kommen zum Verkauf:

Langholz

mit Fm. 120.86 I., 167.95 II., 92.53 III., 23.64 IV., 12.35 V., 6.71 VI. Klasse

Sägholz

10.52 I., 5.49 II. Klasse in 7 Losen.

ferner Rothbuchen: Fm. 0.79 III., 11.33 IV., 1.19 V. Klasse in 2 Losen.

Bedingungen: Zahlungstermin bei Stellung von 2 tüchtigen Bürgen ist der 1. Oktober. Von da ab werden 5% Verzugszinsen berechnet. Bei Zahlung innerhalb 4 Wochen 2% Rabatt.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten ausgedrückt wollen unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis 4. Mai auf dem Rathause hier eingereicht werden.

Absuhr günstig. Entfernung von der Bahnstation 1-1,5 Km. Auszüge gegen eine Gebühr von 1 Mk., durch das Schultheißenamt.

Schultheißenamt:
A. B. Eisele.

Unterreichenbach.

Der auf Donnerstag ausgeschriebene

Zwangsverkauf
findet vorerst nicht statt.

Dhngemach Geriktsvollzieher
beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Guterhaltener
Kindersportwagen
zu verkaufen.
Lederstr. 166, part.

**Starke Salat- und
Gemüsekehlinge, sowie
Freilandpflanzen**

empfiehlt
Georg Mayer, Handelsgärtner,
Stuttgarterstraße 420.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinwerk. 1,8 Pfg. 1.60
100 " " 3 " 2.30
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4,2 " 3.20
100 " " 6,2 " 4.60

Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von
100 - 200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus,
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Röln, Ehrenstraße 34.
Telefon 2 9068.

Einen starken
Schaffstier,
gut im Zug, auch einspannig,
sowie ein starkes

**Läufer Schwein
und 300 Lt. Moft**
hat zu verkaufen

**Ernst Langmann,
Mödingen.**

Simmozheim.

Eine gute
Muskub

mit dem 4. Kalb hat zu verkaufen
Friedrich Müller.

Schlangengurken
St. Mk. 1.10 u. Mk. 1.30,
Sauerkraut
Pfund 18 Pfg., empfohlen
Pfannkuch & Co.,
Calw Tel. 45.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend e. G.

Den Bestellern von

Brennmaterialien

teilen wir folgendes mit:

Gaskoks kann infolge Beschlagnahme durch die Heeresleitung nicht geliefert werden. In Fettnußkohlen ist nichts zu bekommen und wird als Ersatz dafür Fettschrot (kleine Stücke und Gries) geliefert werden. Wer Fettschrot nicht wünscht, wolle sein Quantum bis spätestens kommenden Samstag abbestellen. Eisformbriketts werden geliefert soweit möglich; ein hierin etwa verbleibender Rest wird in Anthracitnußkohlen geliefert werden.

Unionbriketts werden voraussichtlich geliefert werden; desgleichen Anthracitnußkohlen. Wir machen obige Angaben unverbindlich und bemerken, daß wir Umschreibungen von einer Sorte auf die andere nicht zulassen können.

Der Vorstand.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Leinacher Mineralquellen.
Emil Böhnhardt.

Suche sofort oder später
mehrere 100 Liter guten
Apfelmofst

mit Preisangabe gegen sofortige
Kasse.
Pauline Burthard Wwe.,
Sägewerk, Unterreichenbach,
Ost. Calw.

12-15 Str. Heu

sucht zu kaufen
Fr. Stärner, Stammheim.

Die Anzeige
in der Tagespresse
ist das sicherste Mittel,
sich die alte Kund-
schaft zu erhalten und
stetig neue zu werben.

Fleißiges
Mädchen

für Zimmerarbeit gesucht.
Neue Handelsschule Calw.

Suche zu baldigem Eintritt einen
jüngeren Flaschner-
Gehilfen.

Adolf Braun, Flaschnerei,
und Installations-Geschäft.

Ein solider Junge

findet gute Lehrstelle bei

J. J. Schühle, Schneidernstr.

Ein tücht. Knecht

für Landwirtschaft auf 1. Mai
gesucht. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Knaben-Gesuch,

kräftiger, ab 4 Uhr Mittag, für
leichte Arbeiten.

Auskunft in der Geschäftsst. ds. Bl.

Wer Seife spart, spart Fett!
Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.
Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwoollene, seidene etc. Stoffe Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen, usw.

Neue Apotheke.